

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balve, OHl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bellert, Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 157

Insertionspreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Obergelbühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Samstag, den 8. Juli

Erscheint werktäglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb
- Postcheckkonto: Dortmund 2941. -

1933

Unzulänglichkeiten.

„Amerika, du hast's nicht besser.“ — Falschspiel mit der Währung. — „Unsere Aufgabe heißt Arbeit.“

Schließlich ist es ja nicht damit getan, die Londoner Konferenz auszuspielen und höhnisch den Goethe zu zitieren: „Das Unzulängliche, hier ward's Ereignis!“ Und es ist ebenso zwecklos, den Roosevelt von früher gegen den Roosevelt von heute auszuspielen und zu diesem Zweck etwa daran zu erinnern, daß er im April beim Aufgeben des Goldstandards für den Dollar die immerhin eigenartige Äußerung tat, das geschehe nur, um die Welt zum Gold — zurückzuführen! Weswegen Roosevelt aber nun hierfür den gewaltigen Umweg über die Dollar-Entwertung, die Gefährdung der Weltwirtschaftskonferenz bis zu ihrem tatsächlichen Auseinanderplatzen, dann über einen neuen Druck auf die Preise, über eine bedenkliche Lähmung des Welthandels und einen ganz unverhüllten Währungskrieg gewählt hat, ist eine der großen Unbegreiflichkeiten, an denen die Geschichte — namentlich die der Wirtschaft — unseres Erdballs überreich ist.

In London — aber nicht auf der Konferenz! — ist ein ebenso richtiges wie kluges Wort ausgesprochen worden: „Die Amerikaner müssen jeden Tag ihrem Dollar eins auf den Kopf geben, weil er diesen sonst immer wieder in die Höhe heben würde.“ Denn die Vereinigten Staaten gehören nicht bloß zu den ganz wenigen Ländern, die 1932 einen großen Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr erzielten, sondern Amerika ist vor allem die Gläubigernation, der so ziemlich die ganze Welt verschuldet ist und die selbst nur sehr geringe Schulden an das Ausland hat. Außerdem liegt in New York immer noch der größte Goldschatz der Welt. Da also die amerikanische Zahlungsbilanz überaus aktiv ist und trotzdem vom Goldstandard bis zu der jetzt ganz unabweisbar angekündigten und sehr weitgehenden Inflation vor sich ging, so werden eben damit, wie Roosevelt ja auch immer wieder betonte, rein binnenwirtschaftliche Antriebskräfte verfolgt, ohne Rücksicht darauf, was denn nun eigentlich die Welt vom Dollar hält. Roosevelt befürwortet „reichliche Kredit- und Regierungenaufträge als notwendige Voraussetzungen zur Antriebskraft der Wirtschaft, wobei die finanziellen Aufwendungen der Staaten nicht durch Steuern, sondern durch Kredite gedeckt werden müßten“, — und fordert andererseits doch auch wieder, daß „die Staaten ihre Budgets nach gemeinsamen Richtlinien ausgleichen und sich nach der Einahme decken sollten!“ Beides miteinander zu vereinbaren dürfte doch wohl ein bißchen schwer sein, wenn man nicht eben — die Inflation, und zwar eben die des Notenumlaufs wie die des Kredits zu Hilfe nimmt, also die Notendrucke „auf Touren“ laufen läßt. Aber trotz allem will eben Amerika das Schwerkriegsgewicht vom „Gold“ auf die „Ware“ verlegen, von der es in Gestalt von Getreide, Baumwolle, Kupfer usw. überwältigende Massen besitzt.

Ist es übrigens nicht auch vollkommen gleichgültig, „Werturteile“ einzuschalten und irgendwem die „Schuld“ am Scheitern der Konferenz mit Recht oder Unrecht zuzuschreiben! Dadurch sind an den Tatsachen und der Wirklichkeit nicht das geringste geändert. Man kann, durch die jüngste Erfahrung von neuem darüber belehrt, auch gleich noch hinzufügen, daß durch Weltkonferenzen überhaupt nur sehr selten etwas geändert wird und in der Regel auf die Goethes oben zitierte Ausspruch zutrifft. Auch in seiner zweiten, im Ton wesentlich gemäßigteren „Note“ an die Konferenz ist Roosevelt auf die Notwendigkeit, die völlig unzulänglich gewordenen Rohstoffpreise zu „heben“, wiederum eingegangen und hat diese Preissteigerung als die nächste „weltwirtschaftliche“ Aufgabe bezeichnet, — als ob man zur Erreichung dieses an sich unbedingten erstrebenswerten Zieles nur sozusagen auf den Knopf zu drücken braucht!

Unter vielen anderen Punkten beginnt auch an diesem, die ganze Sache für uns Deutsche lebenswichtig zu werden. Sind wir doch für eine ganze Reihe industrieller Rohstoffe angewiesen auf die Einfuhr aus Übersee, also auch aus Amerika, daneben auch aus dem englischen Wirtschaftsbereich. Die Einfuhr solcher Rohstoffe, die naturgemäß bei zunehmender Beschäftigung in der Industrie noch steigt, machte 1932 etwa drei Milliarden Mark aus und — muß natürlich durch die Ausfuhr von Fertigwaren bezahlt werden. Gelingt dem amerikanischen Präsidenten wirklich ein Hochpreis der Rohstoffpreise über die entsprechende Dollarentwertung hinaus, verteilen sich also die Rohstoffpreise „auf der Goldbasis“, dann wird für die Goldwährungsländer, darunter Deutschland, der Abzug auf dem Weltmarkt in Konkurrenz mit dem entwerteten Dollar noch viel schwerer als bisher, d. h. der Wettbewerb mit diesem Dollar läßt sich nur bei entsprechendem Preisnachlaß durchführen. Darum muß, was schon die Entwertung des englischen Pfund Sterling veranlaßte, auch ein weiteres Sinken des Dollars unbedingt eine Preislenkung bei den Ausfuhrprodukten zur Folge haben, mithin — gerade das Gegenteil dessen, was der amerikanische Präsident den anderen Nationen so dringend empfiehlt. Und eine weitere ebenso naturgemäße Folge solcher Währungsexperimente nach unten wird sein, daß sich die „Goldländer“ zum mindesten selbst durch entsprechende Zoll erhöhungen gegen ein derartiges „Valuta-Dumping“ schützen, also auch die zweite Forderung Roosevelts, man solle den Weltmarkt wieder auf die Beine bringen, folle angesichts solcher Währungsentwertung gar nicht erfüllen läßt.

Wirtschaftliche Verantwortung

„Nur das Können darf ausschlaggebend sein.“

Reichsminister Hitler über Staat und Wirtschaft.

Auf der Konferenz der Reichsstatthalter machte Reichsminister Adolf Hitler grundlegende Ausführungen über die Einstellung der nationalsozialistischen Staatspolitik zur Wirtschaft. Der Reichsminister ging davon aus, daß die politischen Parteien jetzt endgültig beseitigt seien. Dies sei ein geschichtlicher Vorgang, dessen Bedeutung und Tragweite man sich vielfach noch gar nicht bewußt geworden wäre.

„Wir müssen jetzt die letzten Überreste der Demokratie beseitigen, insbesondere auch die Methoden der Abstimmung und der Mehrheitsentscheidungen, wie sie heute noch vielfach bei den Kommunen, in wirtschaftlichen Organisationen und Arbeitsgemeinschaften vorkommen und die Verantwortung der Einzelpersonlichkeit überall zur Geltung bringen.“

Der Erringung der äußeren Macht muß die innere Erziehung der Menschen folgen. Man müsse sich davor hüten, rein formale Entscheidungen von heute auf morgen zu fällen und davon eine endgültige Lösung erwarten. Die Menschen vermögen leicht die äußere Form in ihre eigene geistige Ausprägung umzubiegen. Man dürfe erst umschalten, wenn man

die geeigneten Personen

für die Umschaltung hat. Es sind mehr Revolutionen im ersten Ansturm gelungen, als gelungene aufgefunden und zum Stehen gebracht worden.

Die Revolution ist kein permanenter Zustand, sie darf sich nicht zu einem Dauerzustand ausbilden. Man muß den freigeordneten Strom der Revolution in das sichere Bett der Evolution hinüberleiten. Die Erziehung der Menschen ist dabei das Wichtigste. Der heutige Zustand muß verbessert und die Menschen, die ihn verkörpern, müssen zur nationalsozialistischen Staatsauffassung erzogen werden.

Man darf daher nicht einen Wirtschaftler absetzen, wenn er ein guter Wirtschaftler, aber noch kein Nationalsozialist ist; zumal dann nicht, wenn der Nationalsozialist, den man an seine Stelle setzt, von der Wirtschaft nichts versteht! In der Wirtschaft darf nur das Können ausschlaggebend sein.

Die Aufgabe des Nationalsozialismus ist die Sicherstellung der Entwicklung unseres Volkes. Man soll aber nicht herumfuchsen, ob noch etwas zu revolutionieren ist, sondern wir haben die Aufgabe, Position um Position zu sichern, um sie zu halten und allmählich in unser Eigentum zu besetzen. Wir müssen dabei unser Handeln auf viele

Von den Unzulänglichkeiten weltwirtschaftlicher Konferenzerei und internationaler Ideologien haben sich um so stärker die grundsätzlichen Bemühungen neugestalteter Volkswirtschaften ab. Vielleicht ist darum Deutschland in der Welt so unbeliebt, weil es den Menschen von gestern hinter sich lassen will. Das wird ihm nicht vergehen von allen denen, für die dieser Mensch von gestern immer noch eine unverrückbare Selbstverständlichkeit bedeutet. Aber diese „Ewig-Gestrigen“ ist aber nicht bloß die Politik, sondern auch die Wirtschaft schon weit hinweggeschritten! Auf den Menschen von morgen will darum der deutsche Reichsminister Adolf Hitler auch die innere Erziehung eingestellt wissen, wie er es in seiner Rede vor den Reichsstatthaltern präzisiert hat. Und dieser Mensch von morgen ist nicht mehr der Mensch der Revolution, so wenig, wie „die Revolution ein permanenter Zustand ist und sich nicht zu einem Dauerzustand ausbilden darf“; die Revolution „wird zur Evolution“, und zwar nicht bloß äußerlich, sondern auch im Innern des neuen Menschen von heute und morgen.

Die deutsche Revolution hat nunmehr alle Parteien in den Papierkorb der Geschichte geworfen. „Man soll nicht herumfuchsen, ob noch etwas zu revolutionieren ist“, mahnte darum Hitler in seiner Rede und gab dadurch zu verstehen, daß nunmehr die Positionen der Gegner erobert sind, daß nun aber die zweite, vielleicht noch dringlichere Aufgabe erfüllt werden muß, der eroberten Form einen neuen, aber wirklichen Inhalt zu geben. „Mit Wirtschaftskommissionen, Organisationen, Konstruktionen und Theorien werden wir die Arbeitslosigkeit nicht beseitigen, und durch theoretische Gleichschaltung schaffen wir keinen Arbeiter Brot!“ ist der Drehpunkt dieser Erklärungen Hitlers. Unbestritten ist die Eroberung der Macht im Staate durch den Nationalsozialismus, und stolz darauf, in welch raschem Siegeszug diese Eroberung erfolgt ist, darf Hitler und das erwachte Deutschland wohl sein! Aber es gibt kein Ausruhen auf diesen Vorbeeren, sondern mit geradezu rücksichtsloser Deutlichkeit jagt Hitler: „Es kommt jetzt nicht auf Programme und Ideen an, sondern auf das tägliche Brot für fünf Millionen Menschen; die Geschichte wird ihr Urteil über den deutschen Nationalsozialismus nicht danach abgeben, ob er möglichst viele Wirtschaftler abgesetzt und eingesperrt hat, sondern danach, ob er es verstand, Arbeit zu schaffen.“ Der deutsche Nationalsozialismus aber ist identisch mit dem größten Teil des deutschen Volkes. In ihm und durch ihn will das deutsche Volk sich vor allem das Leben erhalten. Die Grundlage dieses Lebens aber ist die Wirtschaft, von dem größten Arbeitgeber hinweg bis zum geringsten Arbeitnehmer. Was er leistet, dieser wie jener, darauf kommt es an, und im kleinen wie im

großen einfließen und in ganz großen Zeiträumen reagen. Durch theoretische Gleichschaltungen schaffen wir keinem Arbeiter Brot. Die Geschichte aber wird ihr Urteil uns nicht danach abgeben, ob wir möglichst viele Wirtschaftler abgesetzt und eingesperrt haben, sondern danach, ob wir es verstanden haben, Arbeit zu schaffen.

Wir haben heute absolut die Macht, uns überall durchzusetzen. Aber wir müssen die abgesetzten Menschen auch durch bessere ersetzen können. Der Wirtschaftler muß in erster Linie nach seinen wirtschaftlichen Fähigkeiten beurteilt werden, und wir müssen selbstverständlich

die wirtschaftliche Apparatur in Ordnung halten.

Mit Wirtschaftskommissionen, Organisationen, Konstruktionen und Theorien werden wir die Arbeitslosigkeit nicht beseitigen. Es kommt jetzt nicht auf Programme und Ideen, sondern auf das tägliche Brot für fünf Millionen Menschen an. Die Wirtschaft ist ein lebendiger Organismus, den man nicht mit einem Schlag verwandeln kann. Die Wirtschaft baut sich nach primitiven Gesetzen auf, die in der menschlichen Natur verankert sind. Die geistigen Vazillenträger, die jetzt in die Wirtschaft einzudringen suchen, bringen Staat und Volk in Gefahr.

Man darf nicht die praktische Erfahrung ablehnen, weil sie gegen eine bestimmte Idee ist. Wenn wir mit Reformen vor die Nation hintreten, müssen wir auch beweisen, daß wir die Dinge verstehen und sie meistern können. Unsere Aufgabe heißt Arbeit, Arbeit und noch mehr Arbeit.

Aus dem Gelingen der Arbeitsbeschaffung werden wir die stärkste Autorität erhalten. Unser Programm ist nicht geschaffen, um schöne Feste zu machen, sondern um dem deutschen Volk das Leben zu erhalten. Die Ideen des Programms verpflichten uns nicht, wie Narren zu handeln und alles umzusetzen, sondern

klug und vorsichtig

unsere Gedankengänge zu verwirklichen. Auf die Dauer wird die machtpolitische Sicherheit um so größer sein, je mehr es uns gelingt, sie wirtschaftlich zu untermauern.“

Die Reichsstatthalter hätten dafür zu sorgen und seien dem Reichsminister dafür verantwortlich, daß nicht irgendwelche Organisationen oder Parteistellen sich Regierungsbefugnisse anmaßen, Personen absetzen und Amt befehlen, wofür allein die Reichsregierung, also in bezug auf die Wirtschaft allein der Reichswirtschaftsminister zuständig sei.

„Die Partei ist jetzt der Staat geworden. Alle Macht liegt bei der Reichsgewalt. Es muß verhindert werden, daß das Schwerkriegsgewicht des deutschen Lebens wieder in einzelne Gebiete oder gar Organisationen verlagert wird. Es gibt keine Autorität mehr als einem Teilgebiete des Reiches, sondern nur aus dem deutschen Volksgesamt.“

großen Kreise kann die Dinge nur meistern, wer die Dinge versteht. Ebenso wie in seiner großen Rede am 1. Mai, stellte Hitler auch jetzt wieder die Leistung und das Können über Programme und Ideen; zum mindesten aber „verpflichten uns die Ideen des Programms nicht, wie Narren zu handeln und alles umzusetzen, sondern nur, klug und vorsichtig unsere Gedankengänge zu verwirklichen“.

Seit der Regierungserklärung vom 23. März durchzieht alle Äußerungen und Taten des Reichsministers ganz unzweifelhaft die Rücksichtnahme auf das, was ist. Wenn sein größter Vorgänger gesagt hat, daß die Politik die Kunst des Möglichen ist, so ist dieser Ausspruch mehr als nur ein wichtiges Wort. Denn ob etwas möglich war oder nicht, vermag man ja doch nur erst im Rückblick zu erkennen. Was Bismarck aber sagen wollte, und was auch jetzt wieder aus den Ausführungen Hitlers herausklang, ist nur die nüchterne Berücksichtigung dessen, was da ist. Unzulänglich aber wäre der Staatsmann, der sich resigniert mit der Feststellung dessen begnügt, was ist, ohne darauf im Sinne der Idee einwirken zu wollen, die ihn trägt und die er trägt. Nur von dem, der die Dinge im Sinne seiner Ideen zu meistern sich bemüht, gilt Goethes Wort:

„So schafft er am tausenden Webstuhl der Zeit
Und wirket der Gottheit lebendiges Kleid.“
Dr. Br.

Sämtliche Mandate der SPD-Vertreter kassiert.

Eine Verordnung zur Sicherung der Staatsführung erlassen. Am 1. Juli wird mitgeteilt:

Nach Ausschluß der SPD-Abgeordneten als Vertreter einer staats- und volksfeindlichen Partei aus den gemeindlichen Selbstverwaltungskörpern war noch über deren Sitzbestimmung zu treffen. Dies ist geschehen in einer Verordnung zur Sicherung der Staatsführung, die der Reichsminister des Innern am Freitag auf Grund der Ermächtigung im Gleichschaltungsgesetz erlassen hat.

Die Zuteilung von Sitzen auf Wahlvorschläge der Sozialdemokratischen Partei für den Reichstag und die Landtage (Bürgerschaften) auf Grund des Wahlergebnisses vom 5. März 1933 oder des Ergebnisses des Gleichschaltungsverfahrens ist unwirksam. Eine Ersatzzuteilung findet nicht statt. Von dieser Einziehung werden alle Sitze betroffen, die auf örtliche oder zentrale Wahlvorschläge der SPD. zugeteilt worden sind. Dabei macht es keinen Unterschied, ob ein Bewerber Mitglied der SPD. war

Währungskrieg.

Wirtschaftliche Wochenschau.

„Eine wirksame Preisbesserung der landwirtschaftlichen Produkte ist unlösbar mit der Entwicklung der Kaufkraft der städtischen Bevölkerung verbunden; die Rentabilitätsfrage der Landwirtschaft muß also immer wieder unter dem Gesichtspunkt der Ausnahmefähigkeit der Gesamtbevölkerung betrachtet werden... Deutschland kann bei der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Weltlage kaum damit rechnen, daß seiner Wirtschaft von außen her starke Impulse mitgeteilt werden; um so wichtiger sind deshalb Maßnahmen, die die Regierung mit Entschlossenheit und Umsicht zur Überwindung wirtschaftlicher Notstände getroffen hat.“ In diesen beiden Sätzen kristallisiert sich heute eigentlich die wirtschaftliche Lage in Deutschland und das wirtschaftspolitische Ziel für Deutschland. Seit Beginn der Krise haben die jeweiligen deutschen Regierungen und die Reichsbank es unbedingt vermieden, die ständig sinkenden Preise durch eine Geldentwertung emporzupumpen. Es gibt kein Wort in Deutschland, das einen derartigen Schreden in den Millionenmassen der Verbraucher auslöst wie das eine Wort: Inflation. Jede Regierung hat es daher für notwendig befunden, zu Beginn ihrer Tätigkeit ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß an der Stabilität der deutschen Währung nicht gerührt, geschweige denn gerüttelt wird.

Auf diesem Wort hat man Häuser gebaut, nicht aber auf dem verhältnismäßig geringen Goldbestand, über den die Reichsbank verfügte und der als sogenannte Deckung des Notenumlaufes dienen sollte. Der gegenwärtige Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat sogar dafür gesorgt, daß alles, was an diesem Goldbezug geliehen war, den Eigentümern wieder zurückgestellt wurde; die letzte Zahlung aus diesen Leihsummen ist am 1. Juli zurückgestellt worden, — und doch ist es niemandem in Deutschland eingefallen, an der Festigkeit unserer Währung zu zweifeln. Auch im Ausland ist die Mark deswegen um keinen Pfennig niedriger notiert worden, weil die Golddeckung des deutschen Notenumlaufes auf einen ganz geringen Prozentsatz eingeschrumpft ist.

Das einzige Ergebnis der Londoner Konferenz ist es nur, daß ein wilder Währungskrieg, der seit der Sterling-Abwertung und dann seit dem Verlassen des Goldstandards durch den Dollar ausgebrochen und fortgesetzt war, nun sozusagen offiziell eine Fortsetzung in vorläufig noch unbekannte Fernen hinein erfährt. Der Reichsbankpräsident als Hüter der deutschen Währung hat es vermieden, in diesem Ringen Partei zu ergreifen, einfach deswegen, weil durch die Devisenwangswirtschaft die deutsche Währung dem Einfluß und dem Zugriff internationaler Spekulationen entzogen worden ist und entzogen bleibt. Dr. Schacht hat sich aber ganz unzweideutig auch gegen irgendwelche Währungsexperimente ausgesprochen, wie sie jetzt für Amerika angekündigt worden sind. Das Schlagwort des „Index-Dollar“ schwirrt durch die Welt. Die Massen des Volkes können sich darunter überhaupt nichts vorstellen, und jene Kreise, die die Idee in die Welt gesetzt haben, anstatt des Goldes irgendeinen Preis-Index zur Grundlage der Währung zu machen, können sich vorläufig auch noch nichts Klares darunter vorstellen. Das Ziel dabei ist folgendes: Wenn die Preise steigen, dann soll durch Geld- und Kreditvermehrung dafür gesorgt werden, daß dieses Steigen nicht ins Ungemessene gerät; andererseits will man bei einem Sturz der Preise nun durch Kreditverbilligung und nötigenfalls durch umfangreiche öffentliche Arbeiten für ein Abstoppen der Preisbewegung nach unten sorgen. Für die Amerikaner und alle anderen Völker, die die Schreden der Inflation nur von Hörensagen kennen, bedeutet aber eine Preiserhöhung die Wiederherstellung der „Prosperity“, der wirtschaftlichen Blüte vergangener Jahre. Dorthin will man zurück und sucht dafür auf der Geldseite einen Ausgleich, der doch nur in einer Vermehrung der Zahlungsmittel bestehen kann.

Mit ebenso dankenswerter wie ängstlicher Sorgfalt hält sich der „Gralskrieger“ der deutschen Währung von derartigen Experimenten fern. Wenn auch jetzt durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm eine Kreditanspannung herbeigeführt wird, so macht die Reichsbank doch sorgfältig darüber, daß im Rahmen dieses Programms tatsächliche Arbeit und nicht etwa eine — „Beschäftigung“ erzielt wird. Darin stimmt Dr. Schacht mit seinem Vorgänger Dr. Luther absolut überein, daß durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm nur wirtschaftlich wertvolle, das heißt früher oder später rentable Werte geschaffen werden. Jedes Arbeiten muß ja einen wirtschaftlichen Zweck haben, sonst ist es eben nur eine Beschäftigung! Währungspolitische Theorien wie die einer am Schreibtisch errichteten Inflation interessieren die große Masse der Produzenten daher ebensowenig wie die der Konsumenten. Für letztere kommt es nur darauf an, was sie sich für den Inhalt der Lohnsätze kaufen können, und das Interesse des Produzenten kann und soll nur darauf gerichtet sein, einen Ertrag aus ihrer Arbeit zu erzielen, der ihnen das Dasein tragbar erscheinen läßt. Der Kapitalismus aber hat als Hauptprinzip das der Rente, es stand im Vordergrund aller seiner wirtschaftlichen Erwägungen und Entschlüsse. Berechtigt war dieses Streben nach der Rente solange, wie der Kapitalismus seinen wirtschaftlichen Zweck erfüllte, nämlich den, der ständig wachsenden Bevölkerung des Erdballes einen Nahrungsraum zu verschaffen. Diese Aufgabe aber vermag er seit Jahren nicht mehr zu erfüllen. Irrendwelse Experimente an der Währung aber sind zu allererst geeignet, die Lücken auszufüllen, die die Wirtschaftskrise zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher gerissen hat.

Dr. Fr.

Es geht vorwärts.

Stimmen zum Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. J. Klein, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Klein, Schanzlin u. Beder A.-G., äußert sich zum Arbeitsbeschaffungsprogramm folgendermaßen:

„Das Wichtigste für den Augenblick scheint mir zu sein, daß in die ganze Wirtschaft wiederum Vertrauen und Optimismus einkatheten; denn nur das Vertrauen in den Kreisläufen der Industrie selbst kann den Reim dauernder Besserung legen. So hat z. B. mein Werk sich entschlossen, eine größere Anzahl neuer Werkzeugmaschinen zu bestellen und ferner die Beschäftigtenzahl durch Neueinstellungen um etwa 15 Prozent erhöht, um einstweilen einiges von dem auf Vorrat zuarbeiten, was hoffentlich dem-

Gemeingefährliche Schädlinge

So haben Gebrüder Rotter-Schäpe gewirtschaftet!

Staatsanwaltschaft hat Anklage erhoben.

Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat nunmehr wegen des Theaterstandals um die Gebrüder „Rotter“ Anklage gegen Theaterdirektor Fritz Schäpe, genannt Rotter, Theaterdirektor Kurt Lerch-Dresden, Geschäftsführer Hans Bipschütz, Direktor Ludwig Apel und Syndikus Sami Glücksmann erhoben und beantragt, das Hauptverfahren zu eröffnen.

Die Gebrüder „Rotter“ leiteten seit dem Jahre 1927 bekanntlich mehrere Berliner Theater. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft haben ergeben, daß die Gebrüder allein im Jahre 1932 300 000 Mark mehr von ihren Unternehmungen entnommen haben, als durch ihre Tätigkeit gerechtfertigt erscheint. Außerdem wurde den Gebrüdern ein Privatgehalt von 2000 Reichsmark monatlich zugebilligt. Weiter haben die Rotters 300 000 Mark von den Darlehen, die ihnen von der Deutschen Buchgemeinschaft G. m. b. H. und der Gesellschaft der Kunstfreunde vertragsmäßig gezahlt wurden, in ihre eigene Tasche fließen lassen.

Der Angeklagte Lerch-Dresden wird der Beihilfe beschuldigt, die darin erblickt wird, daß er Fritz Rotter zur Flucht verholfen und ihn in einem Kraftwagen über die Grenze gebracht hat.

„15000 Mk. erhalten Schimpf und Schande.“

Ein dunkles Kapitel aus dem Heimbaustandal.

In den Prozeß um den Heimbau-Standard in Berlin wurde ein besonders dunkles Kapitel eröffnet, nämlich die Speien, die die Angeklagten liquidiert hatten. Die Angeklagten Paul und Maser

erhielten als Vorstandsmitglieder der Heimbau je 500 Mark Gehalt monatlich, außerdem eine Aufwandsentschädigung von 300 bzw. 200 Mark im Monat. Trotzdem haben die Angeklagten weitere erhebliche Beträge neben der Aufwandsentschädigung und unter anderen Bezeichnungen aus der Genossenschaftskasse entnommen. Der Angeklagte Maser gibt zu, eine „geheime Kasse II“ eingerichtet zu haben, um Selbstentnahmen vor anderen Angestellten zu verdecken. So stellt sich heraus, daß z. B. 485 Mark von Paul als Autospesen liquidiert wurden.

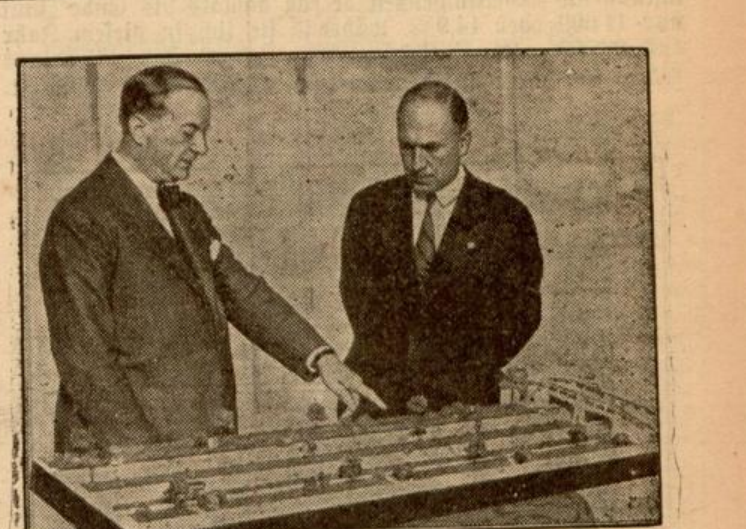
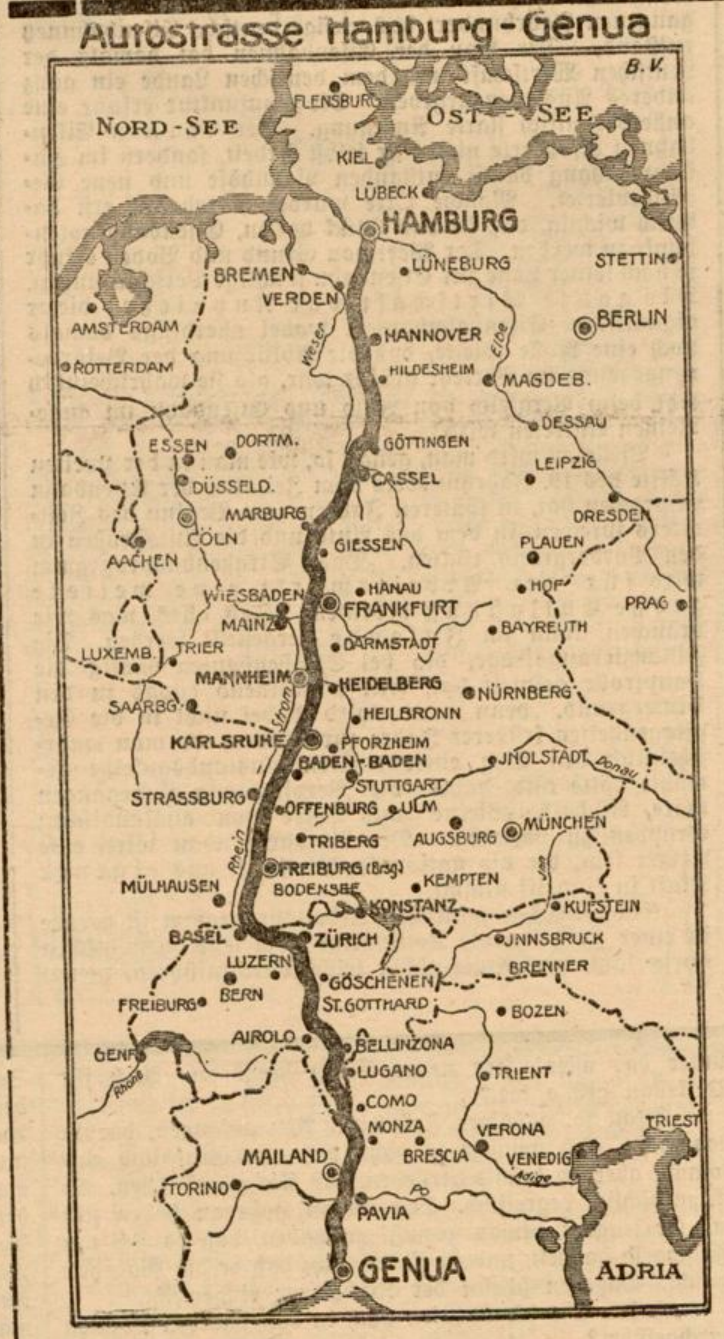
Der Sachverständige überreicht dann dem Gericht einen Zettel, durch den 15 000 Mark von Paul als erhalten bestätigt wurden, und der die Bezeichnung trägt „15 000 Mark erhalten Schimpf und Schande“. Die Angeklagten bezeichneten mit Schimpf und Schande eine Siedlungsgesellschaft Schild und Scholle.

Der Sachverständige erklärt, diese Belege seien ein Schulbeispiel für Buchfälschungen. Abgerissene Zettel mit Bemerkungen à conto seien doch keine Belege.

50 marxistische Ärzte wegen Grenelpropaganda verhaftet.

Eine Geheimorganisation ausgehoben.

Auf Anordnung des Geheimen Staatspolizeiamtes wurden 50 Berliner Ärzte verhaftet, die sich unter dem Namen „Beratungsstelle für Ärzte“ in Verbindung mit der Berliner jüdischen Gemeinde zu einer Vereinigung marxistischer, kommunistischer und anarchistischer Ärzte zusammengetan hatten. Die bisher getroffenen Feststellungen haben bereits ergeben, daß es sich bei der Geheimorganisation dieser Ärzte um eine Zentralfstelle der Grenelpropaganda-Verbreitung handelt. Auch landesverräterisches Material wurde vorgefunden. Außerdem liegen Schriftstücke vor, aus denen hervorgeht, daß zur Sabotage gegen die Regierung der nationalen Revolution aufgefordert wurde.



Vor dem Bau der ersten deutschen Autobahn. Generaldirektor Fritz Hoff (links), der Vorstand der jetzt in Angriff genommenen Reichsautobahn Hamburg-Frankfurt-Basel, erklärt dem Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Fritz Todt (rechts), das Modell der Fahrtrasse.

nächst in Durchführung des Beschaffungsprogramms in weit höherem Maße bestellt werden wird.

Reinhard Löpfer, Inhaber der Firma Löpfer und Königer, München, äußert sich zum Arbeitsbeschaffungsprogramm folgendermaßen:

„Es steht außer allem Zweifel, daß auch für Sägeindustrie und Holzhandel die Durchführung der im Gesetz bezeichneten Arbeiten eine fühlbare Belebung der Umsätze erwarten läßt. Sowohl die Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Bauhilfsanlagen aller Art, ferner die Errichtung vorstädtischer und landwirtschaftlicher Siedlungen, die Flußregulierungen, endlich die Tiefbauarbeiten bedingen einen erhöhten Verbrauch einheimischen Holzes. Auch die Maßnahmen zur Förderung der Eheschließungen lassen infolge der Belebung der Möbelindustrie eine gesteigerte Nachfrage nach deutschem Holz erwarten.“

Der gesteigerte Holzverbrauch wird sich nicht nur auf die Umsatztätigkeit im Holzhandel und auf die Produktion der Sägeindustrie günstig auswirken, sondern auch die Absatz- und Arbeitsmöglichkeiten der Forstwirtschaft heben. Es steht bei zureichender Durchführung des Gesetzes zu erwarten, daß die bereits im Frühjahr d. J. erstmalig wahrgenommene Belebung des Absatzes bei Sägeindustrie und Holzhandel anhält und sich vielleicht noch steigert wird.“

Arbeitsmarktbericht

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 16. bis 30. Juni 1933.

Im Monat Juni ist im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen eine weitere Besserung auf dem Arbeitsmarkt eingetreten. Die Zahl der Arbeitsuchenden verminderte sich wieder um 20 817 oder 4,9% auf 404 168. Sie liegt damit um genau 100 000 niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ging im Juni um 18 659 oder 5,3% zurück. Sie beläuft sich jetzt auf 332 253, davon entfallen 22 532 auf die Arbeitslosenversicherung (Abnahme 3187), 100 753 auf die Arbeitslosenversicherung (Abnahme 1830) und 208 968 auf die Wohlfahrt (Abnahme 13 642). Dieser Rückgang der Arbeitslosigkeit im Juni ist umso beachtlicher, als die Frühjahrsbelebung in den letzten Jahren bereits Ende Mai abzuklingen begann und dann nur noch schleppend fortschritt.

Rückgang der Arbeitsuchenden im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen zur Zeit der Frühjahrsbelebung des Arbeitsmarktes:

	1931	1932	1933
März	— 11 000	plus 800	— 19 000
April	— 16 000	— 8 000	— 21 000
Mai	— 15 000	— 9 000	— 29 000
Juni	— 6 000	8 000	— 21 000
Zusammen:	— 48 000	— 24 200	— 90 000

Schalksmühle

—: Vor der Strafkammer in Hagen wurde gestern der Schmied B. D. aus Linnepermühle im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte selbst den Antrag auf Freisprechung gestellt. D. war im vorigen Jahre wegen angeblichem Stillschleichen von einem Jahre Gefängnis verurteilt worden und zwar auf Grund der Aussage einer 12jährigen Schülerin aus Wetter. Der Kaufmann E. L. aus Grüne b. Brügge, der von der Unschuld des D. überzeugt war, stellte umfangreiche Ermittlungen an, die zu dem Resultat führten, daß es sich bei der Zeugin um ein fittlich vorkommenes Pflänzchen handelt, was auch die Leiter und Leiterinnen der verschiedenen Schulen bestätigten. Das Gericht konnte daher der Zeugin keinen Glauben schenken, weshalb auf Freisprechung erkannt werden mußte. Leider hat D. bereits 5 Monate der erhaltenen Strafe unschuldig verbüßen müssen. Man kann hieraus ersehen, wie leicht Menschen auf die Aussage Minderjähriger unschuldig verurteilt werden können. Die Verteidigung lag in den Händen des Rechtsanwaltes Dr. Römer, Hagen.

Dahlebrück

—: „Nationalsozialismus in der Tat! Ueber dieses Thema sprach in einer öffentlichen Versammlung im Lokale Rafflenbeul der Pg. Schönhoff vor zahlreich erschienenen Zuhörern. Pg. Halverscheid eröffnete die Versammlung und gab dann dem Pg. Schönhoff das Wort zu seinem Vortrag, in welchem er in kurzen Zügen den Werdegang der nationalen Regierung schilderte. Die Einigung des Deutschen Reiches sei jetzt endgültig durch das Einsetzen der Statthalter in den Ländern besiegelt. Weiter streifte der Redner die Zusammenfassung aller Arbeit, nehmer, vom Arbeiter bis zum Beamten, in der deutschen Arbeiterfront. Er erklärte den Aufbau der Organisation, die wie ein gewaltiges Gebäude aus vielen Säulen (den Fachschaften) getragen, in der Dachorganisation gipfelt und von einem Mann, dem Pg. Dr. Leh geführt wird. Nach seinem gut formulierten und verständlichen Vortrag gab der Redner den Zuhörern zum Fragenstellen Gelegenheit. So erklärte Pg. Schönhoff die Bedeutung der NSD und ihre Stellung zu den Gewerkschaften. Seine lehrreichen Ausführungen haben wohl viel dazu beigetragen Mißverständnisse, welche gerade auf diesem Gebiete in der Arbeiterschaft vorherrschen, einmal grundlegend aus dem Wege zu räumen. Seine Erklärungen wurden mehrfach durch Beifall unterbrochen.

Breckerfeld

—: Unfälle bei Schulkindern. Einen bedauerlichen Unfall erlitt die 7-jährige Schülerin Anneliese D. auf einem Schulausflug. Als sie in einem Hammerteich mit ihren Mitschülern und Mitschülerinnen ein Fußbad nahm, trat sie so unglücklich in den abgeschlagenen Boden einer Bierflasche, die sie nicht bemerkt hatte, daß sie sich eine tiefe Wunde unter der Fußhohle des rechten Fußes zuzog. Sie mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden. — Bei einem mittags auf dem Schulweg in Spaß begonnenen Ring- und Boxkampf wurde einem 12jährigen Knaben von seinem Mitschüler ein Finger der rechten Hand gebrochen. Der Verletzte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Kierspe

—: Kirmes. Aus Anlaß der bevorstehenden Kirmes bietet unsere Straße zur Zeit ein recht buntes Bild. Während es in den vergangenen Jahren fast den Anschein hatte, als ob der Kirmesstrubel etwas nachlassen wollte, haben sich jetzt wieder eine große Zahl von Schaustellern eingefunden, sodaß sicherlich alle Wünsche der Kirmesbesucher befriedigt werden können. Der Kirmesbetrieb spielt sich wieder im Ober- und Mitteldorf auf der Provinzialstraße ab. Auch in den Lokalen ist beste Vorkehrung getroffen worden, sodaß alle Vorbedingungen für eine echte Kiersper Kirmes gegeben sind. Bleibt nur zu wünschen, daß auch der Wettergott ein Einsehen hat.

—: Unfall. Der Aufbau der Karussells findet stets das größte Interesse unserer Kinder. Leider hat sich dabei am Freitagabend ein Unfall ereignet. Das 4jährige Söhnchen des Lehrers K. fiel vom Karussell und trug einen Armbruch davon.

—: Ueber das Thema „Deutsche Christen“ sprach am Freitagabend im Hotel Plate Vikar Haumann. Eingangs begrüßte der Ortsgruppenleiter Kubbier die Erschienenen und bedauerte, daß man der Einladung nicht in dem erhofften Maße gefolgt sei. Zur ordnungsmäßigen Gründung der Ortsgruppe sei daher eine zweite Versammlung notwendig, die in der kommenden Woche stattfinden solle. Der Referent des Abends ging daher auch nur auf die wichtigsten Punkte der Bewegung ein. Die Glaubensbewegung sei aus der Not der Zeit geboren und aus der Sehnsucht nach einer Wiedergeburt unseres deutschen Vaterlandes. In sehr sachlicher, fesselnder Weise verbreitete er sich über die Entstehung und Entwicklung der Bewegung bis zum heutigen Tage. Die aufgestellten 10 Richtlinien gaben den Zuhörern einen Begriff über das Wesen und den Sinn der Sache. Die 29 Landeskirchen, die wir zur Zeit besitzen, können ihre Eigenart behalten, aber sie sollen in einer deutschen Reichskirche vereint werden. Die bisherige Verfassung hat sich überlebt. Es ist Pflicht eines jeden guten Christen, sich der Bewegung anzuschließen. Dem nationalen Aufbruch soll ein religiöser Aufbruch folgen. Mit dem Bismarckischen Worte: Wir Deutsche fürchten Gott, und sonst nichts auf der Welt“ schloß der Referent seinen etwa einstündigen Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Das Schlusswort sprach Pastor Meyer zu Theenhausen, der seiner Freude über die Bewegung der „Deutschen Christen“ Ausdruck verlieh und die Hoffnung aussprach, daß die Arbeit zur Erneuerung und Wiedergeburt unserer Kirche dienen möge. Die Anwesenden erklärten zum größten Teil schon an diesem Abend ihre Mitgliedschaft.

Lüdenscheid. Pfarrer Boue, der am 1. April 1928 von Summersbach nach hier berufen wurde, hatte sich jetzt aus gesundheitlichen Rücksichten um die Pfarrstelle in Oberkassel beworben. Die dortige Gemeinde hat ihn nunmehr zum Ortspfarrer gewählt. Pastor Boue wird im Herbst Lüdenscheid verlassen. — Ein alter Brauch wird wieder eingeführt, nachdem er seit den Kriegsjahren geruht hat. Die Schließung des alten evangelischen Friedhofs erfolgte bisher abends um 9 Uhr ohne weiteres. Von jetzt ab wird wie das früher auch geschah, die Schließung durch Läuten der alten Friedhofsglocke angekündigt. Für den neuen Friedhof, der ebenfalls um 9 Uhr geschlossen wird, soll eine Glocke beschafft werden, damit auch dort eine Ankündigung des Schließens erfolgen kann. — Gemeiner Streich. Einem Gartenbesitzer an der unteren Staberger Straße wurde sein dort gelegener Garten in der Nacht auf Donnerstag arg verwüstet. Man hat sämtliche Beerensträucher ausgerissen und vernichtet, dasselbe geschah mit den Kartoffeln und Dickbohnen. Es handelt sich keineswegs um einen Diebstahl, sondern dem Täter ist es lediglich darauf angekommen, die Gewächse zu vernichten. Dem Eigentümer ist ein großer Schaden dadurch zugefügt worden. — Spende für die nationale Arbeit. Die hiesige Freie Fleischerei sammelte als Spende zur Förderung der nationalen Arbeit den Betrag von 380 Mark.

Altena. Die Landesversicherungsanstalt Westfalen in Münster läßt durch ihren Kontrollbeamten seit dem 5. Juli im hiesigen Stadtbezirk eine gründliche Prüfung der Quittungskarten vornehmen. Damit die Prüfung ohne Verzug stattfinden kann und Vorladungen oder gar Verhaftungen vermieden werden, sind die Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen nebst den Büchern, Listen und Aufzeichnungen über Dienst-, Arbeits- und Lehrverhältnisse, Gehalt und Lohn, sowie über die Krankenversicherung bereitzubehalten. Arbeitgeber oder Versicherte, die verhindert sind, bei der Prüfung persönlich anwesend zu sein, können sich durch eine geeignete, hinreichend unterrichtete Person vertreten lassen.

Rah und Fern

○ 15 Jahre Zuchthaus wegen Kindesmißhandlung. In Leipzig wurde der kaufmännische Angestellte Hertel wegen roher Mißhandlung seines Kindes mit Todeserfolg zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Hertel war angeklagt, seinen zwei Jahre alten Sohn in so grausamer und boshafter Weise mißhandelt zu haben, daß das Kind an den Folgen dieser Mißhandlungen gestorben ist. Der kleine Leichnam wies einen großen Bluterguß im Rücken, eine Entzündung der Gehirnhaut, zahlreiche andere Schlagverletzungen und gebrochene Rippen auf, alles Verletzungen, die unzweifelhaft auf Kindesmißhandlung schließen ließen.

○ Millioneninsolvenz einer Konsumgenossenschaft. Die Konsumgenossenschaft Vorwärts-Befreiung G. m. b. H. in Wuppertal-Barmen ist in Konkurs geraten, nachdem Stillschließungsverhandlungen mit den Spargläubigern gescheitert sind. Die Gesamtschulden werden auf etwa 15 Millionen Reichsmark geschätzt, von denen rund 7 Millionen Reichsmark auf Spargläubiger entfallen.

○ Vier Kinder ertrunken. Beim Baden in der Hensburger Förde ertranken zwei Schulkinder im Alter von 11 und 12 Jahren. Sie hatten mit anderen Kindern am Strande gespielt. Als man sie später vermiste und nach ihnen suchte, fand man sie im Wasser liegend tot auf. — Am gleichen Tage ereignete sich auf dem Breitling bei Barnemünde ein schweres Segelbootunglück, bei dem zwei Kinder ertranken. Ein sofort an die Unfallstelle beordneter Taucher konnte die Kinder nur als Leichen bergen.

Tropische Hitze in Schweden

Kiefige Waldbrände.

In Schweden herrscht seit einigen Tagen tropische Hitze, besonders auch in den nördlichen Teilen des Landes. In Lappland und Norrbotten sind große Waldbrände ausgebrochen. Bei Murjek stehen über 200 000 Morgen Wald in Flammen. Millionenwerte sind vernichtet, mehrere Militärabteilungen sind zur Hilfeleistung eingesetzt worden.

Was man noch wissen muß.

Reichsarbeitsminister stiftet Ehrenpreis für das Motorradrennen am 9. Juli.

Berlin. Reichsarbeitsminister Seidte hat für das am 9. Juli von dem Allgemeinen Deutschen Automobilklub veranstaltete Motorradrennen um den Großen Preis von Deutschland einen Ehrenpreis gestiftet.

Abkündigung der bisherigen preussischen Zentrumsfraktion.

Berlin. Die bisherige Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages hielt eine Abkündigung ab, zu der auch die früheren Zentrumsminister erschienen waren. Der Verbindungsmann zur nationalsozialistischen Fraktion im Landtag wird in nächster Zeit bestellt werden.

Zehn ehemalige Reichsbannerleute festgenommen. Hamburg. Zu dem in der Nacht vom 3. zum 4. Februar auf dem Duisberger Gelände auf Nationalsozialisten ausgeführten Feuerüberfall, bei dem ein SA-Mann durch Kopfschuß schwer und andere SA-Leute leichter verletzt wurden, sind durch Beamte der Staatspolizei zehn ehemalige Angehörige des Reichsbanners als Täter festgenommen.

SA-Oberführer Veller stellvertretender Polizeipräsident von Wuppertal.

Düsseldorf. Wie die Nachrichtenstelle mitteilt, ist der SA-Oberführer Veller, M. d. R., zum neuen stellvertretenden Polizeipräsidenten für Wuppertal bestellt worden.

Drei Bauern beim Heuladen vom Startstrom getötet.

Paris. Drei Bauern, die bei Mornant (Rhône) einen Heuwagen beladen hatten und das Heu mit einem Draht befestigten, wurden mitamt ihrem Ochsenpaar durch Startstrom getötet, weil einer von ihnen so unachtsam war, den Draht so hoch über das Heu zu werfen, daß er mit der Startstromleitung in Berührung kam.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Habe mich in
Kierspe-Bahnhof als
prakt. Zahnarzt

niedergelassen.

Dr. W. Arndt
Hauptstrasse

(im Hause des Friseurs Rogge)
Sprechstunden 9—12 u. 14—18½ Uhr.
(Telef. 220 Amt Meinerzhagen.)

Der Fabrikant Heinrich Giersteyer aus Ehringhausen hat sein Amt als Gemeindevertreter niedergelegt. Nach den Feststellungen des unterzeichneten Gemeindevorstandes tritt an seine Stelle der Fabrikant Artur Holthaus aus Carthausen in die Gemeindevertretung Halver ein.

Gegen diese Feststellung ist binnen 2 Wochen der Einspruch bei dem Unterzeichneten zugelassen.
Halver, den 7. Juli 1933.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Kaufe jedes Quantum
Waldbeeren

Annahme Montag und Donnerstag.
Leni Hauswirth,
früher Otto Weber, Halver.

Visitenkarten

ein schönes Geschenk

Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 10. Juli 1933
sollen mittags 13 Uhr
in meinem Versteigerungslokal „Hotel zur Post“ in Halver öffentlich
meistbietend gegen bare
Zahlung versteigert
werden:

1 Bücherschrank

1 gr. eich. Schrank.

Lüdenscheid, 8. Juli 1933.

Lange,
Obergerichtsvollzieher,
Lüdenscheid, Wortsstr. 2.

Graue Haare?

Jugendliche Farbe gibt

Orla

Wiederhersteller

ergrauten Haar zurück.

Orla

macht jung!

wirkt sicher!

ist unschädlich!

Flasche RM. 1,80

Heinr. Schulte,

Halver und Brügge.

Die größte Auswahl in

erstklassigen

Marken-

Fahrräder

finden Sie immer noch

in der altbekannten

Fahrradhandlung

Ernst Richter, Hagen,

Körnerstraße 79.

Achten Sie bitte auf

Firma u. Hausnummer

Fahrt lohnt sich.



Büro-Organisation
Günther, Lüdenscheid
Wilhelmstraße 24.

Antlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse.

Köln, 7. Juli.

Es bedeutet Kg.-Moggen, F.-Butter, W.-Winter S.-Sommer.			
Weizen rhein	20,25—20,50	Weizenfl.	8,60—9,60
74 Kg	26,75—28,2	Roggenfl.	8,50—8,75
Weizen ausl.	—	Biertraber	12,00—12,25
Moggen rhein	—	Leinl. 38 Pr.	16,50—17,00
70—71 Kg	17,75—18,0	Erdnussöl	15,75—16,25
Moggen nordb.	—	50 Pr.	16,25—16,75
Moggen ausl.	19,75	54	—
Hafer hiesiger	15,00—15,2	Schmalz	14,75—15,75
Hafer nordb.	16,50	46 Pr.	—
Hafer ausl.	—	Rapsöl 38 Pr.	15,00—15,50
Gerste ausl.	—	Palmfett 10l	8,00—8,25
Gerste inl.	15,50—16,5	Trodenfett 10l	9,00—10,00
Gerste inl.	—	Ruderschn. 10l	6,75
Mais grober	21,25—21,5	Rohmelasse	4,60—4,80
Mais feiner	22,50—22,75	Wiese nbeunt.	—
Weizenmehl	—	10se neu	5,10—5,60
inland	27,25	10se neu	—
Rhein-Weizen-	—	ausländisches	—
bäckermehl m.	—	—	—
Auslandsmehl	27,75—28,2	—	—
Moggenmehl	—	—	—
70 Pr.	23,50—23,75	—	—
70 Pr. m. ausl.	—	—	—
Land Moggen	24,50—24,75	—	—
Moggen (dort)	—	—	—
inland 10se	20,50—21,0	—	—
ausländisch	21,50—21,75	—	—

Stimmungsbericht: Das Geschäft in Brotgetreide ist bedeutungslos. Wintergerste neuer Ernte wurde heute zum ersten Male notiert. Die höchste Notierung versteht sich für zweizeilige Wintergerste. Futtermittel sind ruhig bei etwas schwächeren Preisen.

Kölner Butternotierungen vom 7. Juli.

Die Preise sind Großhandelspreise in Reichsmark für je 100 Pfund ab Versandstation einschließlich Raß.

Deutsche Markenbutter 116—118, deutsche Molkereibutter I. Qualität 116, do. II. Qualität 111.

Kartoffeln wurden nicht notiert.

Der Handel in Neugetreide an der Kölner Produktenbörse.

Köln, 7. Juli. Der Börsenvorstand der Kölner Produktenbörse gibt bekannt, daß der Handel in Neugetreide mit einer Lieferungsfrist bis vorläufig 30. September 1933 freigegeben ist.

Familien-Nachrichten.

Geburten:

1 Tochter, Fritz Schröder und Frau, Leni geb. Schürmann, Schalksmühle.

Verlobte:

Henne Hefendehl und Willy Haase, Küdelhausen b. Anschlag.

Bermählte:

Werner Duisberg und Hedwig Dango, Neuenbrücke und Meinerzhagen.

Gestorben:

Frau Ww. Paul Noelle, Villa geb. Bräuningshaus, Lüdenscheid, 52 J. alt. — Frau Albert Nolte, Lina geb. Fernholz, Rhadermühle b. Oberbrügge 48 J. alt. — Ferdinand Gehfeld, Schalksmühle, 79 Jahre alt. — Klaus Gehres, Kierspe-Bhf., 4 Mon. alt. — Andreas Gutberlet, Halver, 75 J. alt. — Frau Ernst Buschhaus, Alma geb. Sönnedien, Meinerzhagen, 42 J. alt. — Ewald Haarmann, Niebelsaat 75 J. alt.

Düngemittel!

Eingetroffen und auf Lager wieder vorrätig:

Schwefelsaures Ammoniak, Kunapalpet, Kalkalpeter, Kalkammonalpeter, Nitrophoska II, Kalkstickstoff, Ammoniak Superphosphat 9 x 9, Ammoniak Superphosphat 5 x 10, Am. Su. Ka. 5 x 8 x 12,

C. Zimmermann,

Dhl-Rönsahl

Telefon Nr. 211 Rönsahl.



Hühneraugen-Lebewohl Bleich. (8 Pfaster) 65 Pfg., in Apotheken und Drogerien. sicher zu haben: in Halver: Medizinal Drogerie C. Mecke, in Schalksmühle: Adler Drogerie A. Cordt, in Kierspe-Bhf.: Drog. C. Bauh.